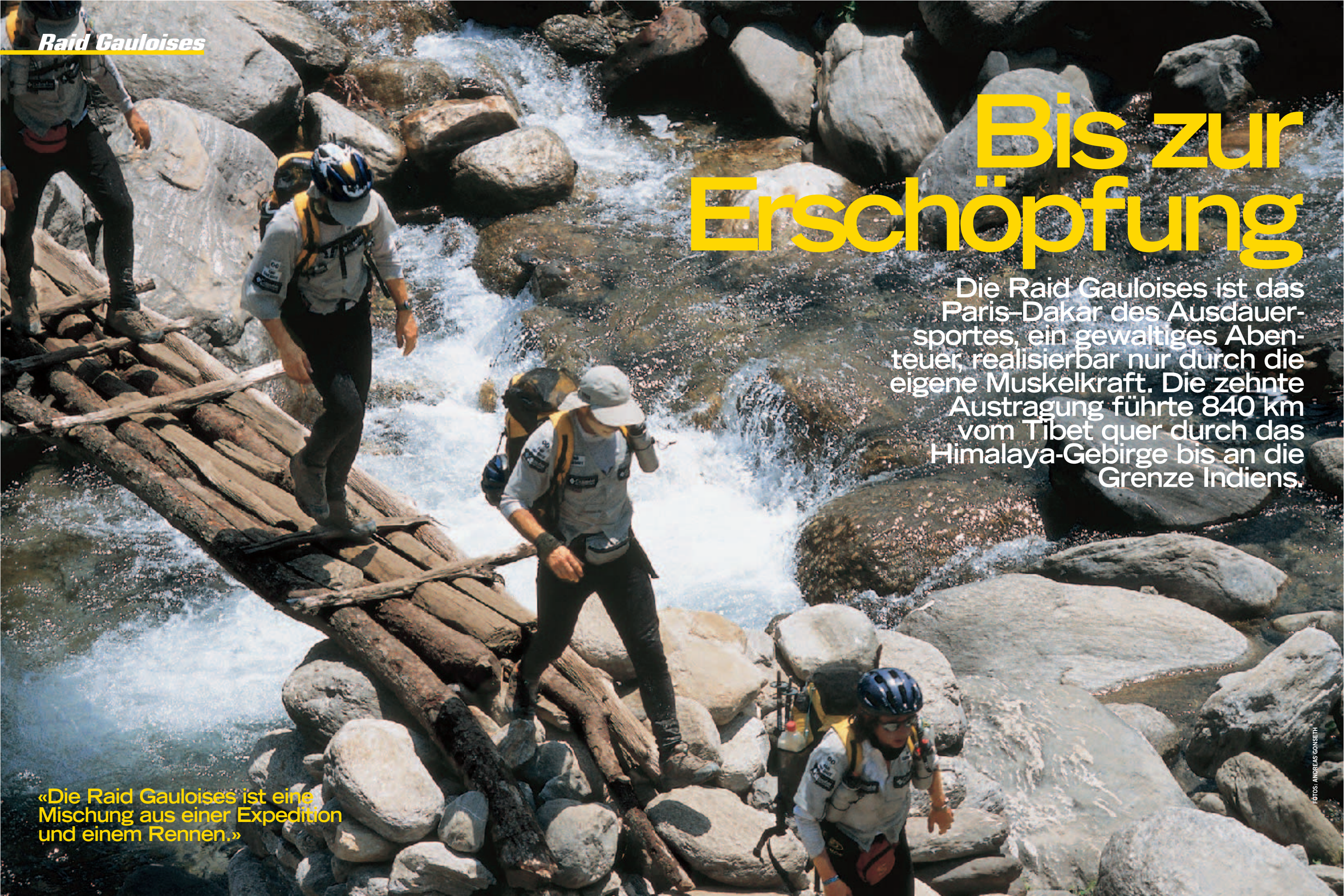

Bis zur Erschöpfung

Die Raid Gauloises ist das Paris–Dakar des Ausdauersportes, ein gewaltiges Abenteuer, realisierbar nur durch die eigene Muskelkraft. Die zehnte Austragung führte 840 km vom Tibet quer durch das Himalaya-Gebirge bis an die Grenze Indiens.

«Die Raid Gauloises ist eine Mischung aus einer Expedition und einem Rennen.»

FOTOS: ANDREAS GONSETH

Nepals Jugendliche staunen: ein Ausserirdischer?

Links aussen:
Ob Ausrüstung oder Orientierung: die Teams sind für alles selbst verantwortlich.

Links:
Die warme Dusche muss noch ein paar Tage warten.

Links aussen:
Fein säuberlich liegen die Bikes bereit für den nächsten Einsatz.

Links:
Mit jedem Tag wird die Müdigkeit und die Erschöpfung grösser.

VON ANDREAS GONSETH

«You are looking great», spornt eine amerikanische Journalistin den Sportler an. Das war mehr als gelogen. Bleich und mit starrem Blick sitzt der muskulöse Athlet einem Häufchen Elend gleich auf dem Boden, langsam bewegt sich seine Hand und ergreift die Trinkflasche eines Teamkameraden. «I am okay», lügt er zurück. Seine Worte sind mehr ein Röcheln als ein zusammenhängender Satz. Vor ihm liegen noch rund 7 lange Tage Raid Gauloises. An einen Stein angelehnt sitzt er auf dem Boden und versucht, gleichmässig und ruhig zu atmen. Die Schmerzen sind ihm ins Gesicht geschrieben, sein Blick ist irgendwie leer, gleichzeitig aber auch entschlossen. Die Teamkameraden drängen. Er muss sich in den Neoprenanzug zwängen. Zentimeter für Zentimeter schiebt er die eng anliegende Haut des Schwimmanzuges über die schmerzende Brust. Ein paar Stunden «White Water Swimming» liegen vor ihm. Vielleicht beruhigt sich seine Bronchitis, vielleicht wird sie aber auch noch schlimmer. «I am okay», murmelt er noch einmal und legt sich auf sein Hydrospeed. Seine Teamkollegin gibt ihm einen Schubs.

«Hydrospeed» (auch «White Water Swimming» genannt) bedeutet einen Fluss hinunter treiben, festgeklammert an einem kleinen Plastikfloss mit Haltegriffen. Kaum grösser als die Boje von David Hasselhoff bei seinen Rettungsversuchen in «Baywatch». Steuern können die Athleten mehr schlecht als recht mit Schwimmflossen, im Grossen und Ganzen sind sie aber wehrlos der Gewalt der Strömung ausgeliefert und werden wie Ping-Pong-Bälle durch die Fluten gespickt. Oberstes Gebot: «Nie das Hydrospeed loslassen», denn es ist der dringend benötigte Auftrieb, um sich über Wasser zu halten.

30 Kilometer beträgt die Distanz auf dem Hydrospeed, danach ist ungefähr die Hälfte der 840 Kilometer langen Raid-Strecke zurückgelegt. «He has got the spirit», meint die Journalistin, als das Team mit dem röchelnden Franzosen ins Wasser gleitet.

Mit «spirit» meint sie das Feuer, die Begeisterung, die jeder der Teilnehmer haben muss, um sich überhaupt eine derartige Anstrengung zuzumuten. Denn bereits nach wenigen Tagen steht nicht mehr die Physis im Zentrum der Leistungsfähigkeit, sondern mindestens so stark auch die psychische Verfassung der «Raider».

Aufgeben? – «Never»

Niemand weiss an der Raid, was in ein paar Stunden ist. Aber sicher ist es anders, als man es sich vorgestellt hat. Ein finnisches Team musste seine Ambitionen von einer Stunde auf die andere begraben, als die Verdauung plötzlich und unbarmherzig rebellierte. Ausgerechnet beim Stärksten. Pausen im Minutentakt, Bauchschmerzen, Durchfall, Brechreiz – kein schöner Anblick. Aufgeben? «Never». Nicht selten tauchen Teams auf, bei denen die Robusten alle Rucksäcke tragen und die «Leidenden» an einer Leine hinter sich herziehen.

Die Teilnehmer benötigen Durchhaltewillen, Leidensfähigkeit, Solidarität, Teamgeist. Ein Team besteht aus fünf Sportlern, darunter einer Frau, und alle müssen sie gemeinsam ins Ziel. Auswechslung unmöglich. Nicht selten werden die Frauen im Laufe des Rennen stärker als die Männer. Das spanische Buff-North-Face-Salomon-Team besteht gar ganz aus Frauen.

Für einige Teams war die Raid vorbei, bevor sie richtig startete. 5 Tage Vorbereitung und Akklimatisation auf den Start im Tibet mit Höhen bis 5100 Meter verkrafteten nicht alle. Oder sie starteten zu schnell. Ein paar wurden höhenkrank. Ab in die Druckkammer. Wettkampf vorbei. Monatelange Vorbereitung in kurzer Zeit zunichte gemacht. Kein Ersatz möglich. So will es das Reglement. Entweder alle zusammen oder dann nur noch ausser Konkurrenz die Strecke absolvieren.

«Mister Raid»

Was 1989 als Idee wagemutiger Abenteurer begann, hat sich mittlerweile zu einem gewaltigen Unternehmen und Medienspektakel mit 80 Festangestellten entwickelt: Die Raid Gauloises. Bei der zehnten Austragung im Himalaya berichteten 120 Journalisten aus aller Welt über den Wettkampf. Der Name Raid Gauloises stammt ursprünglich vom gleichnamigen Zigarettenmulti, nach dessen Rückzug bereits nach wenigen Jahren ist der Name angesichts der Popularität geblieben. Hauptpartner der Raid Gauloises sind Casio (vertreibt eine GPS-Uhr), Salomon und Canon. Die treibende Kraft hinter der Raid Gauloises heisst Alain Gaimard, ein französischer Bergführer, Skilehrer und Rafting-Spezialist, der bereits bei Paris–Dakar in der Organisation tätig war. Der 50-jährige Savoyer Gaimard aus Bourg-Saint-Maurice gründete 1976 Terres d'Aventures, ein Unternehmen, das sich auf Expeditionen spezialisierte. Während über acht Jahren organisierte Gaimard verschiedene alpine Abenteuer wie das Raid Blanc, le Grand Défi, la Descente Infernale oder den Rafting Grand Prix in Frankreich. Alain Gaimard ist heute Direktor der beiden auf Trekking spezialisierten Firmen Arc Adventures und Saga Adventures und Renndirektor der Raid Gauloises. Infos unter www.raid-gauloises.com

Links aussen:
Die Leine des Vordermannes sorgt dafür, dass der Kontakt nicht abbricht.

Links:
Das dänische Team Bidlet findet sogar noch Luft für ein Ständchen an einem Kontrollposten.

Enjoy the sunrise in complete comfort.

Sag Guten Morgen zum Boston Road. Du willst einen Laufschuh, der sehr gut gedämpft ist, wo Du es brauchst, wann Du es brauchst. Das ist genau das, was wir im Boston Road realisiert haben. In der DMX Technologie strömt die Luft durch den Schuh und stabilisiert und dämpft jeden Schritt, den Du machst. Du wirst jetzt in der Lage sein, einige Meilen zu laufen, bevor Du überhaupt richtig aufwachst.

Reebok

www.reebok.com

Nur nie loslassen, lautet die Devise.

Mischung aus Expedition und Rennen

All diese Umstände machen die Raid einmalig. Renndirektor Alain Gaimard: «Ich habe normalerweise drei Rennen in einem. Ein Rennen bestreiten die Spitzenteams, die allesamt mit Ambitionen an den Start gehen und sich auch dementsprechend vorbereitet haben. Die zweite Gruppe sind die ‹Mittelfeldteams›, die keinen Spitzenplatz erreichen können, aber glauben, es zu können. Das ist die schwierigste Gruppe. Am Schluss dann die Gruppe der Teams, die nur starten, um irgendwie ins Ziel zu kommen, und sich auch recht gut die Kräfte einteilen.» Alain Gaimard weiter: «Die Raid ist eine Mischung aus Rennen und Expedition, aber einige Teams sind im Tibet so schnell gestartet, als wäre es nur ein Rennen. Das ist eine Frage der Erfahrung.» Zehn Tage dauert die Raid 2000 für die Spitzenteams.

Übermut wird in der Natur schnell bestraft, und die Quittung folgt meistens prompt. Alles was an der Raid Gauloises zählt, sind Start und Ziel. Dazwischen liegen Selbstbestimmung und die unterschiedlichsten Disziplinen wie Trekking, Mountainbiking, White Water Swimming (Hydrospeed), Kanufahren, Riverrafting und Canyoneering (inkl. Abseilen). Eine Trekkingsektion kann leicht einmal 85 km betragen inkl. 2500 Höhenmetern! Oder aber Sektionen wie 120 km Kanufahren und anschliessend 110 km Rafting! Und das alles nonstop, ohne irgendwelche Hilfe von aussen oder Motorenkraft. Muskelarbeit ist gefragt – in Kombination mit Übersicht, Nervenstärke und Adaptionsvermögen.

Umpacken können die Teams einzig an einigen Kontrollposten. Das heisst, dass die Athleten selber entscheiden müssen, wie viel Gepäck sie mitnehmen wollen. Mehr tragen und warm schlafen oder Gewicht sparen und frieren? Schleppen und

Links:
Auch Salomon-Chef Jean-Luc Diard beobachtete die Raid Gauloises. Im Bild umringt von neugierigen Kindern… …und im chancenlosen Wettlauf gegen die klettergewohnten «Bergziegen».

Rechts:
Trekking-Sektion durch das Mittelgebirge Nepals

BON
Holen Sie sich jetzt Ihre **Gratis**-Probe in Ihrer Drogerie oder Apotheke.
NEU! DAS BLAUE WUNDER!
DUL-X®
EMBROCATION
BLUE GEL
Sofort spürbar. Wenn's bei Arbeit, Haushalt oder Sport zu viel geworden ist.
Mehr Informationen in Ihrem Fachgeschäft oder
Telefon 071 992 63 35
email biokosma@blnet.ch
jetzt
gratis
probieren…

schlemmen oder locker laufen, aber Hunger darben? Entscheidende Fragen, in der Euphorie oft falsch eingeschätzt. Einige (vielleicht überlebenswichtige) Gegenstände sind vorgeschrieben und werden sporadisch an den Kontrollpunkten kontrolliert. In Nepal beispielsweise war es den Teilnehmern verboten, zwischen den einzelnen Kontrollpunkten Wasser zu kaufen.

Die Raid Gauloises setzt in Sachen Outdoor-Wettkampf den Massstab. Und Massstäbe kosten. Rund 50 000 Franken betragen die Auslagen insgesamt, die ein Team zur Teilnahme benötigt. Inklusive 5 Athleten und 2 Betreuer. Rechnet man die Vorbereitungszeit dazu, kommt ein Team auf rund 100 000 Franken zu stehen. Das Budget der Raid beträgt schätzungsweise gegen 6 Millionen Franken. Die Logistik ist enorm. Im Falle der Himalaya-Durchquerung ganz besonders. Wer die Sitten im politischen China kennt, weiss, was es bedeutet, im Tibet einen solchen Wettkampf zu organisieren. Das chinesische Militär war omnipräsent. Die Grenzen wurden pünktlich geschlossen, nach drei Tagen sassen die ersten Teams einen halben Tag im Tibet vor der Türe Nepals fest.

80 Festangestellte arbeiten vollamtlich bei der Organisation Raid Gauloises, die neben der Raid auch noch verschiedene Trekkingreisen organisiert. Die Vorbereitungen auf den Trip im Himalaya dauerte fast zwei Jahre. Statt findet die Raid nur an ausgewählten und exotischen Plätzen, der nächste Austragungsort (Herbst 2001) wird so lange wie möglich geheim gehalten.

Mit einer Medienpräsenz in über 50 Ländern ist die Raid unumstrittene Marktleaderin auf ihrem Gebiet. Dieses Jahr bewarben sich 200 Teams um die Teilnahme, 70 Teams aus 15 verschiedenen Nationen wurden schliesslich zugelassen. Führend im Wunsch, zehn Tage im Freien zu verbringen und sich derartigen Strapazen auszusetzen, sind die Franzosen. Wie immer, möchte man sagen, wenn es um Verrücktheiten körperlicher Art geht. Nicht weniger beliebt ist die Raid bei den Amerikanern, aber auch Spanien, Japan oder Nordländer wie die Finnen sind typische Raid-Nationen. Das Durchschnittsalter der «Raider» beträgt 30 Jahre, viele kommen aus Sportarten wie Orientierungslaufen oder sind Bergsportler.

Schweizer Team?

Teams aus der Schweiz waren bislang an der Raid nicht vertreten, doch das soll sich ändern. Salomon Schweiz möchte den Cross-Adventure-Sport in die Schweiz holen und unternimmt deshalb grosse Anstrengungen, eine Mannschaft zusammenstellen zu können, die die nächste Raid Gauloises ambitioniert bestreiten kann. Dazu möchte Salomon auch die «Baby-Raid-Version», die so genannten X-Adventures, in die Schweiz holen. Diese Serie aus momentan 7 Veranstaltungen besteht in Europa bereits und Salomon sucht nach Sportlern, die sich einer solchen Herausforderung stellen. Ziel ist es, eine X-Adventures-Austragung in die Schweiz zu bringen. Die Salomon X-Adventures beinhalten die gleichen Sportarten wie die Raid, in kleineren Distanzen und auf zwei Tage zusammengestutzt. Outdoor-Veranstaltungen liegen im Trend. Weltweit werden bereits über 400 solcher Events durchgeführt, alleine Frankreich stellte letztes Jahr 45 000 Teilnehmer. n

Die Raid Gauloises 2000 wurde vom finnischen Team Nokia hauchdünn vor den französischen Teams Intersport und Ertips gewonnen. Die ersten drei Teams kamen innerhalb dreissig Minuten ins Ziel. Infos: www.raid-gauloises.com

Nepal: Leben wie im Mittelalter

Nepal besitzt ein eigenes Flair, das jeden hektischen Europäer schnell in seinen Bann zieht. Die erste Charakteristik dieses vielseitigen Staates ist die fast unglaubliche Freundlichkeit, die dem Besucher in jeder Lebenslage entgegengebracht wird. Überall wird eine Lebensbejahung und Fröhlichkeit versprüht, die angesichts der «materiellen» Armut für konsumgewohnte Bewohner von Industrienationen auf den ersten Blick vermutlich nur schwer nachzuvollziehen sind, vielleicht aber auch zum selbstkritischen Denken anregen. Es gibt wohl nur wenige Länder, wo ein solcher Mix aus toleranter und sanftmütiger Bevölkerung, grosser Spiritualität, Religiosität und eklatanter Armut die Sinne derart verwirrt wie in Nepal. Nicht selten erschienen die «Raid-Teams» blumengeschmückt und in Begleitung unzähliger Kinder bei den Kontrollposten. Das Leben in den urtümlichen Städten und auf dem Lande blieb seit Jahrhunderten unverändert und ursprünglich.

Politisch liegt Nepal zwischen den beiden Weltmächten Indien und China, landschaftlich bietet es aus beiden Bereichen Interessantes. Während sich die Südgrenze kaum vom indischen Teil der Ganges-Ebene unterscheidet, liegen manche Gegenden im Norden bereits jenseits des Himalaya-Hauptkammes und gehören vom Landschaftsbild zum tibetischen Hochplateau. Dazwischen umfasst Nepal auf rund 200 Kilometern riesige Höhenunterschiede und damit auch eine klimatisch und botanische Vielfalt wie kaum eine Gegend auf dieser Erde. Das Land steigt kontinuierlich in mehreren Stufen an und in den von West nach Ost verlaufenden Gebirgszügen wird von den Nepali jeder Quadratzentimeter für die Landwirtschaft genutzt. Dazu besitzt Nepal mit dem Mount Everest den höchsten Berg der Welt, neun der vierzehn Achttausender auf der Welt und bietet sich für Trekking-Touren auf jedem Niveau geradezu an. Dabei sind aber nicht nur die sieben und achttausender Berge von Interesse, auch Trekking Touren im Mittelgebirge und auf den Flüssen bieten reichhaltige Erlebnisse.

Mit rund 140 000 km² ist Nepal etwa dreieinhalb mal so gross wie die Schweiz und besitzt 21 Millionen Einwohner. In Nepal lebt eine Vielzahl von Völkern indischer oder tibetischer Abstammung und unterschiedlicher Religionen. Hauptreligion ist der Hinduismus, die Hauptstadt Nepals ist Kathmandu.

In Nepal wird jeder cm² fein säuberlich bewirtschaftet.